



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 10 | NR.1 | JANUAR 2016

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

DIE BEDEUTUNG DES „KLEINEN HERZ-JESU-BOTEN“

In dieser ersten Ausgabe der „Arnoldus Familien Geschichte(n)“ vom Januar 2016 sind wir in unserer Gründungsgeschichte im Januar 1881 angekommen. In dem Monat begann der 8. Jahrgang des „Kleinen Herz-Jesu-Boten“. Aus diesem Anlass reflektierte Arnold Janssen in der ersten Ausgabe über die Bedeutung dieser Zeitschrift in den vorausgegangenen sieben Jahren:

„Gewiss hat Gott der Herr in dieser Zeit den kleinen Boten gesegnet; ist er doch zum Mittel geworden, das Missionshaus zu gründen und es bisher zu erhalten. Ist das nicht eine Segnung des Heiligsten Herzens Jesu? Und so mögen wir alle nur Alles immerdar getrost unter den Schutz dieses heiligen Herzens stellen, dort ist Alles behahrt und behütet!

Also voran im Namen des göttlichen Herzens Jesu! Viel bleibt uns noch zu tun übrig.“

UNRUHIGE ZEITEN FÜR ARNOLD JANSSEN

Um den Unterrichtsbetrieb in Steyl durchführen zu können, hatte Arnold Janssen eine Reihe auswärtiger Diözesanpriester angestellt, die wegen des Kulturkampfes in Preußen in ihrer Heimat keine Anstellung finden konnten. Sie waren 8–10 Priester und bildeten eine Gemeinschaft für sich; so hatten sie z.B. ihren eigenen Speisesaal. Dank ihrer Arbeit waren Johann Baptist Anzer und Josef Freinademetz bereits 1879 frei, nach China auszureisen. Mit dem Wintersemester 1880/81, das am 9. Oktober 1880 begonnen hatte, begannen sie sich aber öffentlich gegen den Stifter zu wenden. „Unruhig wurde es in ihrem Kreis, sobald sich die Aussicht auf Lockerung der Kulturkampfgesetze in Deutschland und auf Anstellung in den Heimatdiözesen eröffnete. Jetzt empfanden sie die Ordnung des Hauses, in die sie sich vor Jahren freiwillig eingefügt und die sie klaglos getragen hatten, als zu streng“ (Bornemann, Arnold Janssen, Steyler Verlag, Nettetal, 1969, S. 156). P. Nikolaus Blum schreibt in seinem Tagebuch: Von 1880 an gab es bis 1881 die „Opposition der fremden Professoren gegen den Rektor, d.h. gegen den Unterrichtsplan und die Hausordnung. [...] An Allem hatte man etwas auszusetzen – an dem Unterricht – an den Zöglingen selbst – an der Tagesordnung – an dem Küchenzettel u.s.w.“ (zitiert in Alt, Arnold Janssen, Rom 1999, S. 166). Nach Alt war dies „die zweite Katastrophe“ für Arnold Janssen (a.a.O.); die erste war der Widerstand seiner ersten Mitarbeiter Pfarrer Bill, Franz Xaver Reichart und Johann Baptist Anzer 1875/1876 gewesen; sie endete mit dem Weggang von Bill und Reichart.

ZWEITE ROM-REISE ARNOLD JANSSENS

Auf dem Weg nach Rom

Briefe des Generalministers der Franziskaner in Rom, P. Bernardino, vom 15. Dezember 1880 und des Präfekten der Propaganda, Kardinal Simeoni vom 31. Dezember 1880 überzeugten Arnold Janssen, dass der rechte Zeitpunkt gekommen sei, um persönlich in Rom über die Zuweisung eines eigenen Missionsgebietes in China zu verhandeln.

Am 24. Januar machte er sich auf den Weg; seine erste Station war Roermond, wo er Bischof Paredis um den Segen für die Romfahrt bitten wollte. Dort aber gab es eine Überraschung für ihn, denn der neue päpstliche Internuntius in den Niederlanden war von der Propaganda ersucht worden, ausführliche Informationen über das Missionshaus in Steyl und Rektor Janssen einzuholen. Der Internuntius hatte daraufhin den Bischof gebeten, „unauffällig eine Zusammenkunft mit dem Rektor herbeizuführen, um sich seiner heiklen Aufgabe [molto delicato] zu entledigen. Der Rektor musste also dem päpstlichen Vertreter in Gegenwart des Bischofs über sein Unternehmen berichten. – Der Internuntius erfuhr alles, was er und seine römischen Auftraggeber wünschten. – Bischof Paredis bestätigte die Richtigkeit der vom Rektor gegebenen Informationen; in wichtigen Angelegenheiten des Hauses konsultierte Rektor Janssen stets den Bischof, der nun ein Loblied auf den Rektor anstimmte; er sei bei Klerus und Volk geschätzt und geliebt; wenn überhaupt etwas zu beanstanden sei, dann seine zu große Strenge, mit der er manchmal auf Beobachtung seiner Anordnungen bestehe“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 140).

Von Roermond aus fuhr Arnold Janssen über Belgien und Frankreich nach Turin, wo er sich bei den Salesianern angemeldet hatte. Am Sonntag, den 30. Januar traf er Don Bosco, Zwei Tage später kam er in Rom an. Dort konnte er im deutschen Kolleg der Anima wohnen. Da der Zweck der Reise Verhandlungen über eine eigene Mission in China war, hielt man in Steyl am nächsten Tag, dem Fest Mariä Lichtmess, ein dreizehnstündiges Gebet für China (vgl. a.a.O.).

Verhandlungen mit dem Generalminister der Franziskaner

Am Donnerstag, den 3. Februar war Arnold Janssen beim Generalminister der Franziskaner. Dort erfuhr er, dass mehrere Missionare und Christen gegen eine größere Abtrennung geschrieben hätten. „Sie haben immer Franziskaner als Seelsorger gehabt und wollen keine anderen“ (a.a.O.). Schließlich einigten sich der Franziskanergeneral und Arnold Janssen u.a. auf das folgende: „Der Apostolische Vikar von Shantung übergibt den Missionaren von Steyl die Präfekturen Yenchowfu, Tsaochowfu und Ichowfu. ... Die Missionare sind der Jurisdiktion des Apostolischen Vikars unterstellt. ...“ Der Rektor kann dem Apostolischen Vikar einen der eigenen Missionare als Provikar vorschlagen; durch Ihn übt der Apostolische Vikar seine Jurisdiktion über die Missionare des neuen Gebietes aus. ... „Beide Missionarsgruppen werden untereinander in brüderlicher Liebe verbunden sein und gute Beziehungen pflegen, um so dem gemeinsamen Ziel, der Ehre Gottes und dem Heil der Seelen, zu dienen“ (a.a.O.,

s. 140-141). Am 11. Februar übergab der Franziskanergeneral einen Bericht über dieses Abkommen an die Propaganda, die 14 Tage später der Vereinbarung schriftlich zustimmte (a.a.O., S. 141).

Arnold Janssens Alltag in Rom

Am 4. Februar schrieb Arnold Janssen an seinen Bruder Johannes in Steyl: „Ich habe manche Besuche zu machen, und da man Herren oft nicht zu Hause trifft und die Stadt sehr groß ist, so vergeht auf diese Weise viele Zeit. Ich bin fast den ganzen Tag auf den Beinen und abends oft recht müde“ (Alt, Arnold Janssen, S. 210).

In einem weiteren Brief vom 10. Februar an seinen Bruder Johannes lesen wir: „Es geht mir, Gott sei Dank, recht gut. Morgens lese ich [die heilige Messe] bald hier, bald dort in einem Sanctuarium über den Gebeinen eines Heiligen, so gestern in dem Zimmer, wo der hl. Ignatius seine Regel geschrieben, und heute am Grabe der hl. Apostel Philippus und Jakobus. Ist dasselbe weit von der Anima entfernt und habe ich in der Nähe einen Besuch zu machen, so kaufe ich mir ein Brötchen in einem Laden oder trinke in einer Osteria eine Tasse Kaffee, was ziemlich billig auskommt. Ich habe recht viele Besuche zu machen, und muss oft zwei-dreimal wiederkommen, bis man die richtige Stunde trifft, wodurch sehr viel Zeit vergeht, denn ich bin von Morgens bis Abends halb acht fast beständig auf den Beinen. Nachmittags nach Tisch gehe ich gern zum St. Peter, bete, solange die Zeit erlaubt, am Grabe der heiligen Apostel, wo ich auch immer euch alle und alle eure Anliegen Gott aufopfere und um einen recht regen apostolischen Geist und die große Gnade einer wahren contritio cordis [Herzensreue] für euch alle bitte. Und da, wenn ich im Geiste nach Steyl wallfahre, die Reihe derer, für welche ich beten muss, recht groß ist und ich gerne jedes Einzelnen von Euch, seien es Priester, Zöglinge, Postulanten und Arbeiter gedenke, so gibt es schon immer guten Stoff zum Beten“ (a.a.O.).

Arnold Janssens Besuche

Wen suchte Arnold Janssen in Rom zu treffen?

In dem bereits erwähnten Brief vom 10. Februar an seinen Bruder Johannes in Steyl schrieb er von seinen Besuchen bei den Pariser Missionaren, wo er zwei Bischöfe aus China traf. Von ihnen suchte er die chinesische Mission genauer kennenzulernen. Er nahm auch an einer öffentlichen Audienz beim Papst teil. Dieser „hatte außerordentliche Eile, doch segnete er die Gegenstände, die zu segnen ich ihn bat und erteilte seinen Apostolischen Segen dem Bischof von Roermond, den Zöglingen und allen Bewohnern des Hauses und unseren Wohltätern (Briefe von Arnold Janssen, SVD Generalate Archives, CD Arrangement Sebastian Mattappallil SVD, Transcription Franz Boldsold SVD).

Am 13. Februar schrieb er an seinen Bruder Johannes: „Gestern und vorgestern war ich bei verschiedenen Kardinälen der Propaganda, die mich alle recht freundlich empfangen und mir meistens mehr als eine halbe Stunde Zeit gaben, um ihnen von unserem Hause und dem Stande der Dinge in unserer Gegend zu erzählen. ... Gestern war ich beim General der Resurrektionisten, P. Semenenko, bei dem ich über

zwei Stunden war. Er wohnt wie auch der Dominikanergeneral wohl vier Treppen hoch, so dass ich ihn bedauerte, so hoch steigen zu müssen. Nachdem wir uns über eine Stunde lateinisch unterhalten, fanden wir, dass wir die Unterhaltung auch in deutscher Sprache führen könnten“ (Alt, Arnold Janssen, S. 211).

Ein neues Bauprojekt

Neben einer eigenen Mission lag Arnold Janssen zu dieser Zeit noch ein weiteres Projekt am Herzen: der Bau einer neuen großen Kirche in Steyl. Dieses Projekt bewegte ihn auch in Rom, und dort unterhielt er sich darüber mit dem aus Köln stammenden und in Rom lebenden Priester Dr. Prill. Seinem Bruder Johannes schrieb er am 10. Februar über seine Treffen mit Dr. Prill, „der, wie Du weißt, mit dem Plane unserer Kirche beschäftigt ist. Ich bitte, für das Gelingen dieses Planes mit den Zöglingen zu beten.“

Zur damaligen Zeit besaß das Missionshaus „nur das schmale Grundstück zwischen der Maas und der öffentlichen Straße.“ Das Baugelände war also knapp. Daher schlug Herr Prill Arnold Janssen den Bau einer Doppelkirche vor, d.h. zweier übereinander gestellten Kirchen. Herr Prill stellte dann auch den Grundriss für die neue Kirche her. (Johannes Kraus, Kirchen und Andachtsstätten in St. Michael zu Steyl, in Miss, Hopster, Kraus, Steyl, Zur Geschichte von St. Michael, Rom 1980, S. 101).

Abschied von Rom

Zum Besuchsprogramm Arnold Janssens in Rom gehörte auch eine Wallfahrt zu den sieben Hauptkirchen Roms. Nachdem er auch diese Besuche gemacht hatte, konnte er nach Steyl zurückkehren. Am Montag, d. 21. Februar verließ er Rom. Auf der Rückreise hatte er ein besonderes Erlebnis: „Ich bin eben mit der Post auf der Höhe des St. Gotthard im Hospiz angekommen. Es ist herrliches Wetter und war eine schöne Schlittenfahrt“ (Alt, Arnold Janssen, S. 213). Am 28. Februar war er zurück in Steyl.

WÖRTE ARNOLD JANSSENS ZUM NEUEN JAHR

Was wird das Jahr 1881 bringen?

Das ist noch im Schoße der Zukunft verborgen.

*Aber was auch kommen mag, wir wissen, dass der alte Gott lebt
und dass denen, die Ihn lieben, alle Dinge zum Besten gereichen.*

DARUM GEHEN WIR VOLL VERTRAUEN INS NEUE JAHR HINEIN.

(Kleiner Herz-Jesu-Bote, Januar 1881)